

Der Schleeßeler Feuerwehrkurier

Mitteilungsblatt der Freiwilligen Feuerwehr Schleeßel



Kostenlose Verteilung in Schleeßel, Platenhof und Bittstedt
3. Jahrgang • 9. Ausgabe • Auflage 120 Stück

Oktober 2001

Jugendfeuerwehr der Gemeinde Reeßum gegründet

Eike Holicki als jüngstes Mitglied erhielt Maskottchen von Kirchner

Nach ein paar Übungsabenden im Sommer mit einer überwältigenden Beteiligung wurde die Jugendfeuerwehr der Gemeinde Reeßum am Tag der deutschen Einheit offiziell gegründet. 26 hochmotivierte Kids im Alter von 10-16 Jahren aus allen Ortschaften der Gemeinde darunter auch 5 aus Schleeßel und Platenhof können sich Gründungsmitglieder nennen.

Zum ersten Mal hat sich die Gruppe am 18.Mai diesen Jahres im Taakener Feuerwehrhaus getroffen. Nach einem kurzen Beschnuppern ging es gleich zur Sache. Auf dem Bolzplatz in Taaken wurden 2 Feuerwehrautos leergeräumt, Schläuche gerollt und gekuppelt, Pumpe getragen und angekurbelt. Nach 2 weiteren Übungsabenden, einmal Schwimmen gehen, einem Besuch der Kreiszeltlagers mit anschließendem Eisessen, 3 Sitzungen der Ortsbrandmeister und Betreuer hat sich nun ein Betreuerstab gebildet. Als Jugendfeuerwehrwart fungiert Jürgen Röger aus Bittstedt (Ortsfeuerwehr Taaken). Ihm zur Seite stehen Bianca Lohmann, Udo Geffken (beide Taaken), Patrick Ludwig und Eike Rosebrock (beide aus Reeßum). Der von den Betreuern erstellt Dienstplan sieht vor, das die Dienste abwechselnd in allen Orten durchgeführt werden und von Mitgliedern der jeweiligen Wehr unterstützt werden.

Im Rahmen eines Grillabends in Reeßum am 2. Oktober haben wir die Jugendlichen noch gerade rechtzeitig einkleiden können. Die Übungsanzüge mussten erst von der Samtgemeinde bestellt werden. Somit konnte die Gründungsfeier am 3. Oktober im Dorfgemeinschaftshaus steigen. Um 14.00 Uhr ging es los. Natürlich geht so was nicht ohne Ansprachen, die aber ausnahmslos mit der Übergabe eines Geschenkes verbunden waren. So brachte unser Bürgermeister Wilfried Kirchner ein Maskottchen mit (eine Feuerwehrmaus), die er dem jüngsten Mitglied Eike Holicki aus Bittstedt überreichte. Er freute sich, dass es gelang, auf Gemeindeebene mal was auf die Beine zu stellen, wenn man bedenkt das die Einwohner in 2 Kindergärten, 3 Grundschulen, 2 Kirchen gehen.

Nach einer Stärkung in Form von Kuchen, Joghurt und Getränken ging es dann nach draußen. Dort hatten unsere Jugendwarte einen Spieleparcours vorbereitet, auf den sich die Jugendfeuerwehren der Samtgemeinde messen konnten. Mit der Siegerehrung endete die Veranstaltung gegen 18.00 Uhr.

Am kommenden Freitag (2. November) wird die Jugendfeuerwehr mit Fackeln unseren Laternenumzug begleiten. (Jürgen Meyer)



Bargeld ab 2002

Was ab Euro-Einführung zu beachten ist



Die ab dem 17. Dezember vorab bei den Geldinstituten für 20.-DM erhältliche „Euro-Haushaltsmischung“ enthält diese Münzen: 2 x 2 €, 3 x 1 €, 4 x 0,50 €, 4 x 0,20 €, 3 x 0,10 €, 2 x 0,05 €, 1 x 0,02 € und 1 x 0,01 €. Die Automaten der Geldinstitute geben vom 1. Januar 2002 an nur noch Euro-Banknoten aus. Wechselgeld im Handel wird ab 01. Januar 2002 ausschließlich Euro-Geld sein.

Bei den Kreditinstituten sind bis zum 28. Februar 2002 noch DM-Münzen aus verfügbaren Kassenbeständen erhältlich, nicht jedoch Banknoten. Bis zu diesem Datum kann an Automaten, im Handel und eben auch bei der Post mit DM-Münzen bezahlt werden.

Das DM-Bargeld behält auch nach dem 28. Februar 2002 seinen Wert. Ab 01. März 2002 tauschen alle LZB (Landeszentralbanken) DM-Geld unbefristet und kostenfrei in Euro um. Geldinstitute werden jedoch in der Zeit davor Gebühren bei Nichtkunden, einige auch bei Kunden, kassieren. Die Post nimmt dann z.B. für den Umtausch 5.-€ Gebühren. Auf das die Kasse klingelt. Frechheit!

Überweisungen bei Bank und Post sind ab 01. Januar 2002 nur noch in Euro auszuführen. Die Bankguthaben werden automatisch in Euro umgewandelt. Also nicht alle Anfang Januar zur Bank gehen und die Änderungen eintragen lassen. Die Bankleute werden in der ersten Tagen des neuen Jahres sicher mächtig zu tun haben, denn alle Geschäftsleute und Private wollen natürlich möglichst schnell genügend Bargeld (Münzen und Scheine) in der Tasche haben bzw. an ihren Kunden ausgeben. Ende Januar wird es bestimmt auch schneller und ohne Wartezeit in der Bank gehen.

Natürlich verliert auch das nationale Bargeld der Euro-Länder ab dem 01. März 2002 seine Zahlungsgültigkeit. Wer sich bis dahin in diesen Ländern aufhält, tauscht das Restgeld besser dort in Euro um. Ausländische Banknoten in Alt-Währung werden in Deutschland nur bis 31. März in Euro umgetauscht.

Wer jetzt schon sein restliches Auslandsgeld umtauschen will sollte sich im Bekannten und Freundeskreis umhören ob dort noch an Urlaubsgeld Bedarf besteht. Der Umtausch ist meistens günstiger weil man die Umtauschgebühren der Bank spart und man kann auch seine Münzen noch los werden, sie werden bei der Bank nun mal nicht angenommen. DM-Bargeld ist ab dem 01. Januar 2002 im Euro-Ausland kein einsetzbares gültiges Zahlungsmittel mehr. Also DM-Bargeld und DM-Reiseschecks ab Zeitpunkt 01. Januar 2002 zu Hause lassen. (Heiko Kahrs)

Nachtmarsch in Gilmerdingen

Am 18. Oktober sind wir mit 8 Personen zum Nachtmarsch nach Gilmerdingen gefahren. Die dortige Feuerwehr hatte 44 Gruppen eingeladen, es wurde eine lange Nacht!

Wir sind ca. 4 Stunden zu Fuß unterwegs gewesen. Bei super Herbstwetter und sternklarer Nacht hat die Tour viel Spaß gemacht. Die Aufgaben waren sehr vielfältig. Wir mussten u. a. ein Kreuzworträtsel voller Feuerwehr-Fachbegriffe lösen und mathematische Denksportaufgaben erledigen:

„Auf einer Balkenwaage wiegt ein Kreis soviel wie ein Dreieck und ein Quadrat. Ein Kreis und ein Dreieck wiegt soviel wie ein Fünfeck. 2 Quadrate halten mit 3 Fünfecken die Waage. Wieviel wiegt ein Dreieck.....????“

Antwortvorschläge von Euch werden gern angenommen.

Den Rest haben wir ziemlich gut geschafft. Die Siegerehrung war um 2.00 Uhr und wir sind auf Platz 27 gelandet. Immerhin besser als im letzten Jahr! (Andrea Meyer, als Aushilfsfeuerwehrfrau dabei gewesen)

Dörpsnack

Erntefest

Im nächsten Jahr findet das Erntefest der Gemeinde wieder in Schleeßel statt. Vor 3 Jahren hat die Feuerwehr die Organisation übernommen, im nächsten Jahr könnte diese Aufgabe doch mal wieder ein örtlicher Festausschuss übernehmen.!? Macht Euch schon mal Gedanken. Erste Ideen gibt es schon...

Silvester

Silvester im letzten Jahr – wisst Ihr noch wie es war? Wollen wir wieder so oder so ähnlich feiern? Im Feuerwehrhaus mit Jung und Alt? Tauscht Eure Meinung aus – sprecht darüber, damit wir wissen, ob wir etwas planen können.

Zettel an den Bäumen

Zwischen Clüversborstel und Schleeßel werden wieder Nachrichten verbreitet die wohl die meisten nicht verstehen! In Fahrtrichtung Schleeßel, auf der rechts Seite sind 2 DIN A 4 Zettel mit den Buchstaben H C M. Was mag es wohl bedeuten? Gehören diese Zettel zu den Herz-Mitteilungen vom Sommer und aus dem letzten Jahr? Haben der oder die Schreiber/in keinen Briefkasten für ihre Post?

Wir gratulieren

Juliane und Johannes Friese, Schleeßel 6 b zur Geburt Ihres Sohnes
Laurin Yoshua* 07.09.2001
Ulrike und Peter Zippler, Wiesenweg, zur Geburt Ihrer Tochter
Marlene Sophie * 07.10.2001

zur Hölzernen Hochzeit:
Silke und Hartmut Lienhop,
am 2. August
zur Silberhochzeit:
Sigrid und Reinhard Hops,
am 31. August:
Christine und Heinz Bruns,
am 17. September

zum Geburtstag:
Werner Kahrs, 23. Juli, 70 Jahre
Helga Kahrs, 19. September, 70 Jahre
Hermann de Vries, 29. September, 84 Jahre
Horst Holzenleiter, 4. Oktober, 72 Jahre
Maria Pape, 5. Oktober, 86 Jahre

Nachrichten aus der Kirchengemeinde

Erfreuliches gibt es zur Besetzung der Pfarrstelle in Horstedt zu berichten: Am 01.11.2001 wird Frau Haike Gleede aus Schneverdingen ihren Dienst als Pastorin in unserer Kirchengemeinde aufnehmen. Sie wird Ende Oktober mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in die Pfarrwohnung einziehen. Da sie noch Pastorin auf Probe ist, wird ihre "Einführung" erst im nächsten Jahr stattfinden. Daher findet am 11.11.01 um 10.00 Uhr ein Begrüßungsgottesdienst für Frau Pn. Gleede statt. Bei dieser Gelegenheit werden auch die "renovierte Kirchstraße" und die neuen Parkplätze eingeweiht. Zu dieser Veranstaltung sind alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Am Sonntag, den 18.11.2001 um 15.30 Uhr findet auf dem Friedhof in Schleeßel eine Leseandacht anlässlich des **Volkstrauertages** statt. Diese wird vom Gemischten Chor Reesum-Schleeßel unterstützt. Anschließend gibt es Kaffee und Kuchen im Feuerwehrhaus. Es wäre schön, wenn die Feuerwehrmitglieder morgens den Gottesdienst (in Uniform) besuchen würden. (Hartmut Lienhop)

Andenken

Wir mussten Abschied nehmen von unserem Mitglied **Hannes Cordes**. Er war 51 Jahre Mitglied unserer Feuerwehr. Als Gruppenführer und stellvertretender Ortsbrandmeister hat er viel für unsere Wehr getan. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Nachdem in der letzten Ausgabe das Dorf behandelt wurde, folgt nun:

Die Feldmark

Am wichtigsten für die dörfliche Wirtschaft waren neben den Grashöfen die Äcker, die mehr oder weniger ringförmig den Ort umgaben. Den besten Boden hatte der Altacker. Er war die Grundlage des bäuerlichen Siedlungsansatzes gewesen, um Brotgetreide (in der Regel Roggen) zu erzeugen. Am Altacker waren nur die Althöfe, nicht die Nachsiedlerschichten beteiligt. Die Felder waren zumeist von Wällen oder Hecken umgeben, damit das stets hungrige Vieh nicht in die Äcker einbrach. Zur Unterhaltung dieser Wälle und Hecken waren Feldgemeinschaften erforderlich. Sie bestimmten auch die Saat- und Erntetermine. Diese Gemeinschaften sind der direkte Vorläufer unserer in jüngster Zeit noch existenten Hand- und Spanndienste.

In allen Gebieten Niedersachsens waren mit den mittelalterlichen Hofteilungen die Parzellen auf den begehrten Altäckern immer wieder geteilt worden. Auf den Flurkarten um 1800 sehen wir deshalb schmale lange Besitzstreifen von vielfach nur 2 bis 4 Ruten Breite (eine Rute ist 4,50 Meter) und einigen hundert Metern Länge. Mit der Bevölkerungszunahme hatte man nicht nur die Altäcker randlich erweitert, sondern durch Rodung neue Äcker gewonnen, die man wegen der notwendigen Aufsicht und Erreichbarkeit möglichst in Dorfnähe anlegte.

War das nicht leicht möglich, denn die für den Ackerbau geeigneten dorfnahen Flächen waren bald vergeben, so musste man, oft gegen einen erheblichen Widerstand der Weideberechtigten, getreidefähige Böden in der Gemeinheit kultivieren und sie dort wegen des weidenden Viehs mit Wällen und Hecken umgeben.

Die Äcker die in gleichlaufende Parzellen aufgeteilt waren, wurden zu Felder zusammen geschlossen die auch Gewannen genannt wurden. Alle Parzellen eines Feldes mussten gleichzeitig mit derselben Frucht bestellt werden, weil manche Parzellen nur über Nachbargrundstücke zu erreichen waren, für die dann das Überfahrtrecht galt. Außerdem mussten genaue Saat- und Erntetermine sowie Brach- und Stoppelweidezeiten eingehalten werden; denn die größer werdenden Dorfherden, die in der Gemeinheit nicht mehr satt wurden, benötigten unbedingt die Brachweide und nach der Ernte die Stoppelweide, um Fleisch- und Milcherträge liefern und durch den Winter kommen zu können. Das ließ sich ohne Flurzwang nicht bewältigen. Bei der Brach- und Stoppelweide wurde, wie bei fast allen Dingen im Dorf, eine strenge Reihenfolge eingehalten. Zunächst durften die Schweine, dann die Rinder und Pferde, anschließend die Gänse auf die Felder. Erst vom 11. Tag nach der Ernte waren Schafe zugelassen.

Wegen der notwendigen Stoppelweide konnten keine späträumenden Feldfrüchte wie Rüben und Kartoffeln mit in die Fruchtfolge aufgenommen werden. Sie blieben auf die kleinen eingezäunten Kohlhöfe beschränkt und spielten als Viehfutter noch keine Rolle.

Wie die Äcker, so wurden auch die Wiesen privat bewirtschaftet. Doch die Heuernte war gering. Es bestanden alte Hütrechte, nach denen die Dorfherden im Frühjahr und im Herbst die Wiesen abweiden durften, wobei in den feuchten Gebieten immer große Trittschäden entstanden. Heu war so knapp, dass das meiste Vieh mit Stroh durch den Winter kommen musste, dann aber so geschwächt war, dass Rinder zuweilen allein nicht mehr die Weiden erreichen konnten und am Schwanz aus den Ställen und auf Schleppen auf die Weiden gezogen werden mussten („ Schwanzvieh“).

Diente das Ackerland vorwiegend der Brotgetreideerzeugung und damit als Nährfläche für den Menschen, so war die Gemeinheit die Hauptfutterfläche für das Vieh. Die Gemeinheit, auch gemeinsame Mark, Meente oder Allmende genannt, schloss sich als Außenwirtschaftsring des Dorfes an das Ackerland an. Sie war nicht, wie die Feldmark, an Einzelbesitzer aufgeteilt, sondern diente wie der Name schon sagt der Allgemeinheit, der Dorfschaft. Einerseits dienten die Gemeinheiten als Weideflächen für Schafe, Rinder, Pferde, Schweine, Gänse und Bienen. Andererseits wurden sie auch für den Holzeinschlag und Torfstich sowie für die Plaggengewinnung als Grundlage der Düngewirtschaft genutzt.

Die einst auf den Gemeinheiten stockenden Wälder waren durch den Viehverbiss sowie durch den Nutz- und Brennholzeinschlag, vor allem in den Geestgebieten, arg heruntergewirtschaftet worden, so dass sie kaum noch Bauholz liefern konnten. Aus diesem Grund hatten die Bauern schon seit dem Dreißigjährigen Krieg auf ihren Hofplätzen Eichen gepflanzt, um jederzeit Bauholz und im Herbst Eicheln als Schweinefutter verfügbar zu haben. Besser war es um die königlichen und gutsherrlichen Forsten bestellt, aus denen die Dorfherden herausgehalten werden konnten.

Viele Kriege und anschließende Ausbeutung durch die unterschiedlichen Landesherren machten der Dorfschaft arg zu schaffen. Die Erträge gingen immer weiter zurück. Auch im Königshaus Hannover machte man sich Gedanken darüber und man begann die Ländereien innerhalb der einzelnen Orte neu zu ordnen. Die Gemeinheiten wurden dabei mit in den Plan aufgenommen. Sie gehörten nämlich nicht der Dorfschaft sondern dem Guts- oder Landesherrn. Für Platenhof und Schleeßel fand die Spezialteilung und Verkoppelung der Ländereien zwischen 1828 und 1848 statt. Das gesamte Gebiet Platenhof und Schleeßel wurde vermessen und in große, gut zu bewirtschaftende Flächen geteilt. Jeder Hausbesitzer konnte nun die im zugeteilten Flächen erwerben und zu seinem Eigentum machen. Dieser Schritt war auch gleichzeitig die Loslösung von der gutsherrlichen- oder landesherrschaftlichen Abhängigkeit.

Auch vorher waren schon einige Hofstellen frei. Es betraf aber nur den Hofplatz mit dem Haus, die Landflächen wurden weiterhin bemeiert. Der Hofherr musste einen Teil seiner Erträge an den Landesherrn abführen. (Heiko Kahrs)

Laternenumzug in Schleeßel

Wie in den letzten Jahren, so auch in diesem!
Die Freiwillige Feuerwehr Schleeßel lädt ein zum Laternenumzug.



Freitag, 02.11.2001
18.00 Uhr
am Feuerwehrhaus



Für Musik haben wir gesorgt, zum singen brauchen wir Euch alle, jung und alt,
mit Laterne oder auch ohne.

Anschließend gibt es im Feuerwehrhaus für alle
Würstchen und Getränke.

Der Umzug wird begleitet von unserer Jugendfeuerwehr.

Impressum:

Herausgeber und

Redaktion:

Layout:

Vertrieb:

Kontakt:

Freiwillige Feuerwehr Schleeßel

Jürgen Meyer

Gerhard Dierks

☎ 04268/1369, Fax 982121

Feuerwehr-Schleessel@web.de

Der Kurier erscheint im vierteljährlichen Rhythmus. Die nächste Ausgabe ist für Januar 2002 geplant. Beiträge bitte bis zum 20.01.2002 an die Red.

Gerne veröffentlichen wir Ihre Anzeige. Bitte melden Sie sich bei der Redaktion.